

Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan · Telefon (075) 232 42 42 · Fax Redaktion (075) 232 29 12 · Fax Inserate (075) 232 95 46 · Amtliches Publikationsorgan · 80 Rp.

Schwerstes Unwetter seit 1987

Brig/Locarno/Aldorf (AP) Das verheerendste Unwetter in der Schweiz seit 1987 hat am Wochenende in Brig mindestens ein Todesopfer gefordert. Mehrere Menschen wurden laut Auskunft der Behörden am Sonntag noch vermisst. Die Stadt Brig rechnet mit Schäden von über 100 Millionen Franken und wochenlangem Aufräumen im meterhoch unter Schlamm und Schutt liegenden Stadtzentrum.

Sintflutartige Regenfälle in weiten Teilen der Alpen hatten am Freitag in Brig den sonst harmlosen Dorfbach Saltina urplötzlich anschwellen lassen. Der Bach begrub das Stadtzentrum teils bis in die Höhe der ersten Stockwerke mit Schlamm und Geröll. Martha Escher aus Ried-Brig kam dabei ums Leben. Mehrere Menschen wurden am Sonntag noch vermisst. Ihr Schicksal war zunächst ungewiss, die Suche nach ihnen im Gang. Der Sprecher des Krisenstabs, Peter Planche, schloss am Sonntag nicht aus, dass sie sich in Häusern befanden, die noch durch Hochwasser abgeschnitten waren. Das Hochwasser ging nur langsam zurück; am Bahnhofplatz standen die Fluten laut Planche am Sonntag morgen immer noch etwa drei Meter hoch.

Mehr über das verheerende Unwetter auf der «Letzten Seite».

Rechtsgleichheit oder Rechtsunterschiede als Binnenmarktziel?

Abschluss des internationalen Symposiums über Subsidiarität am Liechtenstein-Institut mit Betrachtung der EG-Rechtsentwicklung

(G. M.) – Mit einer Darstellung des Subsidiaritätsprinzips im Recht der Europäischen Gemeinschaft durch Dr. Thomas Bruha ging das internationale Symposium am Liechtenstein-Institut am Samstag mittag zu Ende. Drei Tage lang hatten sich Fachleute aus verschiedenen europäischen Ländern mit der Thematik der Subsidiarität auseinandergesetzt. Die Resultate dieser eingehenden Auseinandersetzung mit dem Tagungsthema sollen, wie Dr. Gerard Batliner, der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Rates des Liechtenstein-Instituts, ausführte, in einem Buch zusammengefasst werden.

Die Thematik der Subsidiarität berührt den Kleinstaat Liechtenstein, der an der Schwelle zum Eintritt in den Europäischen Wirtschaftsraum steht, auf verschiedenen Ebenen. Das internationale Symposium befasste sich zwar nicht gesondert mit der Frage der Subsidiarität im Hinblick auf Kleinstaaten, doch geben die Erörterungen der Thematik aus verschiedenen Blickwinkeln wie Philosophie, Soziologie, Ökologie und Ökonomie, aber auch Geschichte und Verfassungslehre genügend Hinweise für die Aktualität der Subsidiaritätsfrage für ein kleines Staatswesen. Dass sich gerade das Liechtenstein-Institut mit dieser Frage intensiv auseinandersetzt, stellt eine weitere Chance für Liechtenstein dar, sofern sich die zuständigen Stellen mit dieser Angelegenheit auseinandersetzen wollen.



Im Rahmen eines internationalen Symposiums am Liechtenstein-Institut befassten sich Wissenschaftler aus verschiedenen Staaten mit dem Themenbereich «Subsidiarität». Das Ergebnis dieses Symposiums soll in Buchform herausgegeben werden. (Bild: Beat Schurte)

Der Zentralismus, der die Europäische Gemeinschaft kennzeichnet, fand nicht durchwegs Zustimmung unter den Fachleuten am Symposium. Prof. Dr. Thomas Fleiner beispielsweise, der starke Akzente auf den Föderalismus legte, sprach sich für das amerikanische Modell aus: Die Amerikaner hätten zum

Schutz ihrer Demokratien eine übergeordnete Demokratie errichtet, also einen Bundesstaat mit teilbarer Souveränität erfunden und eine Föderation geschaffen, in der sich die kleinen Teildemokratien in der grösseren föderativen Demokratie entfalten können. Sie zeigten nach seiner Auffassung, dass sich die

Demokratie im föderalistischen Staat nur dann entfalten kann, wenn sie auf kleinen und kleinsten Demokratien aufbaut, diese fördert, aber nicht zerstört. Der föderalistische Staat erscheint Fleiner flexibler als der zentralistische Nationalstaat, da er pragmatisch mehr Autonomie gewähren oder Solidarität fordern könne, ohne sich selber aufzugeben. Der Staat von heute muss nach seiner Ansicht lernfähig sein, um rasch reagieren zu können. Was nützt ein gut ausgebautes Sozial- und Wirtschaftssystem, fragte er zum Beispiel, wenn der Staat nicht mehr in der Lage ist, strukturelle Arbeitslosigkeit in den Randregionen zu bekämpfen?

Umdenken bei den Binnenmarktzielen

Ein Umdenken bei den Binnenmarktzielen forderte Dr. Thomas Bruha, der sich als Forschungsbeauftragter am Liechtenstein-Institut auch eingehend mit dem EWR-Beitritt Liechtensteins als Experte und Gutachter befasste. Für ihn bildet eine zentrale Frage, ob das Binnenmarktziel weiterhin mit der bisherigen Rigorosität verfolgt werden soll oder ob die Gemeinschaft nicht lernen muss, mit gewissen Rechtsunterschieden zu leben, wie dies auch in staatlichen Binnenmärkten (wie innerhalb der USA) der Fall ist. Er wandte sich gegen Extrempositionen, weil sonst Stagnation oder Akzeptanzverlust drohten. Das Subsidiaritätsprinzip sollte nach seiner Auffassung nicht zu eng betrachtet werden, sondern im Einklang mit den Prinzipien der «Gemeinschaftstreue» und dem Grundsatz der Verhältnismässigkeit umgesetzt werden.

In ihrer ursprünglichen Konzeption stand die Europäische Gemeinschaft, erklärte Bruha in seinem Referat, in dem er auch auf die Entwicklungsstufen der Subsidiaritätsidee einging, der Idee der Subsidiarität viel näher, als die gegenwärtige Diskussion vermuten lasse: Unmittelbarer Zweck der Gemeinschaft sei es gewesen (und sei es immer noch), Aufgaben, welche die Mitgliedstaaten auf sich gestellt nicht oder nicht befriedigend wahrnehmen können, gemeinsamer Wahrnehmung zuzuführen. Der letzte (und grösste) Schritt in der Entwicklung der gemeinschaftlichen Kompetenzstruktur und der Herausbildung des Subsidiaritätsprinzips wurde nach seinen Worten mit dem Vertrag über die Europäische Union (Maastrichter Abkommen) gemacht. Allerdings trete das Subsidiaritätsprinzip, das eigentlich «Demokratie von unten» gewährleisten soll, in ein Spannungsverhältnis zum Demokratieprinzip auf Gemeinschaftsebene.

Unwetter in Italien und Frankreich

Paris/Rom (AP) Die Alpengebiete Italiens und Frankreichs sind wie die Schweizer Alpen von verheerenden Unwettern heimgesucht worden. In beiden Ländern kamen laut einer Übersicht vom Sonntag nachmittag mindestens je sechs Menschen ums Leben. Es entstanden riesige Schäden. Unter den Toten befindet sich ein Schweizer Tourist, der in Savoyen von einem Erdbeben verschüttet wurde.

Die Behörden von Savoyen sprachen am Samstag vom schlimmsten Hochwasser seit 35 Jahren. Allein der Schaden an Strassen und Schienenwegen betrage Dutzende von Millionen. In einem Erdbeben auf die Mont-Cenis-Passstrasse wurde im Hochtal von La Maurienne die Leiche eines Mannes gefunden. Laut Polizei war er ein Schweizer, der in einem Hotel von Lanslebourg logiert hatte; der Hotelier hatte am Samstag morgen Alarm geschlagen, weil der Mann seit Freitag abend verschwunden war.

Schweiz: Alle fünf Vorlagen deutlich angenommen

Laufental kann zum Baselbiet – 1. August arbeitsfrei – Gegen Missbräuche im Waffenhandel

Bern (AP) Das schweizerische Stimmvolk hat am Wochenende alle fünf eidgenössischen Vorlagen angenommen. Das Laufental kann damit von Bern zum Baselbiet wechseln. Die Notlösungen für die Arbeitslosen- und die Krankenversicherung haben Bestand. Der 1. August ist künftig arbeitsfrei, und die Wildwüchse im Waffenhandel können durch ein Bundesgesetz eingedämmt werden.

Zum dritten aufeinanderfolgenden Mal ist der Souverän bei eidgenössischen Abstimmungen damit den Empfehlungen von Bundesrat und Parlamentsmehrheit gefolgt. Ein Blick auf die Ergebnisse der einzelnen Kantone ergibt zudem ein selten einheitliches Bild: Alle 26 Stände stimmten allen fünf Vorlagen mehrheitlich zu. Die Bundesräte Ruth Dreifuss, Jean-Pascal Delamuraz und Arnold Koller zeigten sich vor der Bundeshauspresse hoch befriedigt über diesen Vertrauensbeweis des Volkes.

Nach 23jährigem Lösungsprozedere kann der bernische Amtsbezirk Laufental auf Anfang 1994 dem Kanton Basel-Landschaft beitreten. Der eidgenössische Souverän segnete den Kantonswechsel mit 1 189 208 (75,1 Prozent) Ja gegen 393 263 (24,9 Prozent) Nein ab.

Abfuhr für linke Referenden

Eine deutliche Abfuhr erlitten die beiden von linker Seite lancierten Referenden gegen das geltende Dringlichkeitsrecht in der Arbeitslosen- und in der Krankenversicherung. Der im Abstimmungskampf auch von den Arbeitgebern angefochtene Kompromiss in der Arbeitslosenversicherung hatte beim Souverän mit 1 224 493 (70,4 Prozent) Ja gegen 515 010 (29,6 Prozent) Nein Bestand.

Trotz der Spitaltaxe von zehn Franken pro Kopf und Tag passierten auch die von der Partei der Arbeit (PdA) angefochtenen Massnahmen gegen die Prä-

mien- und Kostensteigerung in der Krankenversicherung klar, nämlich mit 1 414 543 (80,5 Prozent) Ja gegen 342 521 (19,5 Prozent) Nein.

Der arbeitsfreie 1. August wurde mit einer rekordhohen Zustimmung eingeführt: Die Volksinitiative der Schweizer Demokraten erhielt 1 490 492 (83,8 Prozent) Ja; nur 289 041 (16,2 Prozent) Stimmberechtigte waren dagegen. Es handelte sich erst um das elfte erfolgreiche Volksbegehren seit Einführung des Initiativrechts.

Den stärksten Rückhalt von allen fünf Vorlagen erhielt der Verfassungsartikel gegen den Waffenmissbrauch. Mit 1 539 594 (86,3 Prozent) Ja gegen 245 114 (13,7 Prozent) Nein wurde die Grundlage für ein noch zu erlassendes Bundesgesetz geschaffen, das der Schweiz helfen soll, vom Image des «Waffenselbstbedienungsladens» wegzukommen.

Brendle vor Moser-Geschwistern

In Vaduz fanden die Kleinkaliber-Landesmeisterschaften statt



Der Landesmeister 1993 im Kleinkaliber-Schiessen heisst Josef Brendle. Der routinierte Unterländer gewann den Dreistellungsmatch am Wochenende in Vaduz vor Titelverteidigerin Corinne Moser und deren Schwester Arinette Moser. Beim Liegend-Match siegten Hans Domenig und Arinette Moser gemeinsam, Corinne Moser triumphierte beim Stehend-Match und Hermann Gassner setzte sich im Kniend-Bewerb durch. Das Bild zeigt Landesmeister Josef Brendle, flankiert von Corinne Moser (2. links) und Arinette Moser (3. rechts). (Bild: H. M.)

WM-Bronze für Wolfgang Matt



Der Liechtensteiner Wolfgang Matt (Bild) hat seine Sammlung an internationalen Auszeichnungen übers Wochenende nochmals vergrössern können. Bei den Modell-Motorflug-Weltmeisterschaften in Villach/Nötsch belegte der amtierende Europameister den 3. Platz und sicherte sich somit die Bronzemedaille. Den WM-Titel gewann der österreichische Lokalmatador Hanno Prettnner. Mehr im Sportteil.

Nach Romingers Solo kam Baffi

Der Italiener gewinnt in Schaan vor Rominger und Breukink



Trotz nasskalter Witterung verfolgten gestern rund 2000 Zuschauer das topbesetzte 7. BIL-Profilkriterium in Schaan. Mit Tony Rominger (Sz) und Erik Breukink (Hol) gehörten zwei Fahrer aus den Top Ten der Rad-Weltrangliste zu den aktivsten Pedaleuren. Als am Schluss Romingers Vorstoss von einer ersten Verfolgergruppe neutralisiert war, setzte sich schliesslich Giro-Sprint-König Adriano Baffi aus Italien vor Rominger und Breukink durch. (Ausführlicher Bildbericht im Sportteil).

(Bild: B. Schurte)